In wie fern der Autor seinen Zweck erfüllt hat, darüber wollen wir uns nicht weiter aussprechen. Denn fürs Erste hat der Herausgeber dieses Blattes schon in der, über Ersuchen des Verlegers dem Buche vorgesetzten Vorrede sein Urtheil über den Werth des Werkchens ausgesprochen; fürs zweite wollen wir, da es in unserem eigenen Verlage erschienen ist, dasselbe blos objektiv besprochen haben.

Die Ausstattung ist dieselbe, wie jene des Elementarkursus der Kryptogamenkunde von Dr. L. Rabenhorst, der Preis (12 Ngr.) ein sehr billig gestellter. *—*

Die Regensburger Flora enthält in Nr. 21 d. Js. eine Arbeit von Dr. Schwendener „über die Apothecia primitus aperta" und die „Entwickelung der Apothecien im Allgemeinen."

Der Herr Verfasser spricht sich zunächst über die Bedeutung des Ausdruckes „apothecia primitus aperta" aus, erwähnt, daß diese nämlichen Anschauungen heute noch selbst in den neuesten lichenologischen Werken niedergelegt sind, daß man heute noch den Ursprung der Flechtenapothecien auf dem Protothallus, an der Thallusoberfläche und im Innern des Thallus als eine ausgemachte Sache ansieht und fügt dann zur Beleuchtung dieser Angaben seine eigenen Bemerkungen hinzu. Dieselben sind der Hauptsache nach folgenden Inhalts: Jene Angaben haben von vornherein für den Physiologen etwas Unwahrscheinliches. Im Bezug auf die Entstehung der Apothecien aus der Rinderschicht ist die ganze Lehre, vom gegenwärtigen Standpunkt der Wissenschaft aus betrachtet, ohne allen inneren Halt, weil sie nicht durch ein einziges wirklich beobachtetes Beispiel unterstützt wird. Dagegen ist es vollkommen sicher, daß die Anlage der Apothecien bei einer Reihe lecidinischer Flechten, denen apoth. prim. aperta zugeschrieben werden, in der Gonidienschicht entsteht und später die Rinde durchbricht (beobachtet an Diplotomma alboatrum v. epipolium). Die Analogie der bei dieser Gattung wahrgenommenen Erscheinung berechtigt zur Annahme einer ähnlichen Entwickelung für alle übrigen Krustenflechten. Damit soll gesagt sein, daß überall, wo eine deutliche Rindenschicht vorhanden ist, die Apothecienanlagen unter derselben im gonidienführenden Marke entstehen. Dieses Entwickelungsgesetz schließt trotz seiner Allgemeingültigkeit das Vorkommen ursprünglich offener Apothecien keineswegs aus.

Betreffend den Ursprung der Apothecien im „Protothallus", so ist vollkommen sicher, daß der angebliche Protothallus bei Pyrenodesmia variabilis und chalybaea, desgleichen bei Lecidea Morio und andern verwandten Flechten nichts Anderes ist, als

der peripherische Theil des Thallus. Die Gonidien entstehen nämlich bei keiner der genannten Flechten an der Oberfläche, sondern stets im Innern des braunen oder bläulichschwarzen Fasergeflechtes, welches jenen „protothallinischen" Rand bildet; folglich sind auch die Felder oder Areolen, die man gewöhnlich erst als Thallus gelten läßt, keine Neubildungen auf einer schon vorhandenen Unterlage, sondern nur ein Product der Differenzirung des Gewebes in verschiedene Schichten. Was über den Gonidien liegt, wird zur Rinde, alles Uebrige zum Mark. Dem entsprechend behält denn auch die Rinde noch längere Zeit die Farbe des Protothallus bei, bis endlich die durch das Auftreten der Gonidien eingeleiteten Farbenveränderungen auch die oberflächlichen Fasern erreicht haben. Der Hr. Verf. verbreitet sich dann noch über Fruchtgehäuse, die den bekannten Begriffen der lecanorinischen und zeorinischen Apothecien entsprechen, bezeichnet aber die Abgrenzung dieser Typen als eine sehr unsichere und weist dann die Unsicherheit der Entwickelungsgeschichte an Beispielen, die er aus Körber's Systema Lichenum entlehnt, nach und zwar an der Gattung Psora, Thalloidima, Umbilicaria, Blastenia, Acarospora.

W. D. H.

Aus dem 41. Jahresberichte der „Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur" (Jahrgang 1863) empfehlen wir den Lesern unseres Blattes nachfolgende, großentheils leider nur extractweise gegebene Mittheilungen zur Durchsicht:

1) Das neue schlesische Diatomeenlager zu Tillowitz bei Falkenberg, fast nur von Navicula serians Kg. gebildet (Prof. Dr. Ferdinand Cohn).

2) Die Gonidien (Brut-Zellen) der Flechten, ein Vortrag von Prof. Dr. Körber, enthaltend die primäre Entwickelung, die Gestalt, die Farbe, die Lagerung der Gonidien und deren Function.

3) Die Verbreitung der Algen, insbesondere in den Meeren Europa's, ein Vortrag von Prof. Dr. F. Cohn, dem als Basis gleichsam 14 allgemeine Verbreitungsgesetze dienen.

4) Das Verhalten der grünen mikroskopischen Pflanzen und Thiere zum Lichte, ein Vortrag, ebenfalls von Dr. F. Cohn, dessen Hauptsätze sich auf Folgendes reduciren: Die mikroskopischen Pflanzen zeigen gar keinen Einfluß des Lichtes wenn sie farblos sind (Wasserpilze, Vibrionien); die braunen Diatomeen kriechen, wenn unter große Schlammmassen zerstreut, nach einiger Zeit sämmtlich an die Oberfläche, die sie mit gallertartiger Haut bedecken; dasselbe thun die spangrünen Oscillarineen, welche in dickeren Klumpen strahlenartig nach allen Richtungen auskriechen oder sich zu dünnen Membranen verfilzen. Ueberaus empfindlich dagegen für die kleinsten qualitativen und quantitativen Licht-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Hedwigia

Jahr/Year: 1864

Band/Volume: 3_1864

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Buchbesprechung 151-152